

Forschung am UKS

Forschung gegen die Lungenkrankheit COPD

In Deutschland leiden etwa sieben Millionen Menschen unter COPD (Chronic Obstructive Pulmonary Disease / chronische Atemwegsverengende Lungenkrankheit). Noch gibt es kein Heilmittel gegen die Krankheit, die nach und nach die Lunge des Patienten zerstört. **Prof. Robert Bals**, Direktor der Klinik für Innere Medizin V, **Prof. Thomas Tschernig**, Facharzt für Anatomie und Leiter der Prosektur des UKS, und **Prof. Claus-Michael Lehr**, Leiter der Abteilung „Wirkstoff-Transport“ des Helmholtz-Instituts für Pharmazeutische Forschung Saarland (HIPS), erforschen Möglichkeiten, dieser Krankheit auf lange Sicht etwas entgegenzusetzen. Unterstützt werden sie dabei von der Stiftung „Forschung für Leben“. Im Rahmen ihrer Grundlagenforschung wollen sie herausfinden, ob und wie es in Zukunft möglich sein könnte, das durch COPD zerstörte Lungengewebe wieder zu regenerieren, denn bislang kann einmal zerstörtes Lungengewebe sich nicht mehr regenerieren.

Deutsche Krebshilfe fördert Homburg-Münchener Kooperationsprojekt zur Immunonkologie beim Nierenzellkarzinom

In dem Projekt mit dem Titel „Ausstattung von tumor-reaktiven zytotoxischen T-Lymphozyten mit einem bifunktionellen chimären signalgebenden Rezeptor zur Verbesserung der Funktion im Tumormilieu mit gleichzeitigem Angriff des Tumorstromas“ werden neue Ansätze untersucht, um die Inaktivierung tumor-infiltrierender Immunzellen im Tumor-Mikromilieu zu umgehen und die antitumorale Immunantwort durch Ausstattung zytotoxischer T-Zellen mit speziellen chimären Rezeptoren effektiver zu machen. Antragsteller und Projektleiter sind **Prof. Elfriede Nößner** von der Immunoanalytics Research Group des Helmholtz-Zentrums München und **Dr. Johannes Linxweiler** von der Klinik für Urologie und Kinderurologie des UKS. Im Forschungslabor der Klinik für Urologie (Leitung Prof. Kerstin Junker) und dem Institut für klinisch-experimentelle Chirurgie (Leitung Prof. Michael D. Menger) in Homburg werden vornehmlich in-vivo Versuche unter Verwendung eines speziellen Nierenzellkarzinom-Mausmodells durchgeführt. Das Projekt wird durch die Deutsche Krebshilfe über eine Dauer von drei Jahren mit insgesamt 367 115 Euro gefördert.

Veröffentlichungen mit weltweiter Resonanz

In „Lancet“, einer der renommiertesten wissenschaftlichen Zeitschriften der Medizin haben Forscher der Klinik für Innere Medizin IV einen Beitrag veröffentlicht, mit dem sie weltweit auf große Resonanz gestoßen ist. Der **Arbeitsgruppe um Klinikdirektor Prof. Danilo Fliser und Dr. Timo Speer** ist es gelungen, einen neuen Biomarker zu identifizieren, mit dessen Hilfe noch vor einer großen herzchirurgischen Operation diejenigen Patienten erkannt werden können, für die ein erhöhtes Risiko besteht, nach der Operation ein akutes Nierenversagen zu erleiden. An den entsprechenden Untersuchungen war unter anderem die Klinik für Herz-, Thorax- und Gefäßchirurgie (Direktor: Prof. Hans-Joachim Schäfers) des UKS beteiligt. **Dr. Stefan Schunk** aus der Forschergruppe hatte für seinen Forschungsbeitrag einen der vom Verein der Freunde des UKS verliehenen Preise erhalten.

In „Science Translational Medicine“, einem Tochtermagazin des weltweit renommierten Fachmagazins „Science“, hat **Prof. Henning Madry**, Direktor des Zentrums für Experimentelle Orthopädie am UKS und Professor für Experimentelle Orthopädie und Arthroseforschung an der UdS, einen Beitrag über die Frühphase der Kniegelenk-arthrose veröffentlicht. Dieses frühe Stadium der Krankheit war bislang noch nahezu unerforscht. Madry hat ein Modell entwickelt, mit dem sich der räumliche und zeitliche Krankheitsverlauf vorhersagen lässt. Die Ergebnisse seiner Arbeit ermöglichen es Arthroseforschern, weiter an den Ursachen der Krankheit zu forschen und für künftige Patienten sowohl bessere Therapie- als auch Präventionsmaßnahmen zu entwickeln.

Personalia

Dr. Eva-Marie Braun, Assistenzärztin der Klinik für Frauenheilkunde, Geburtshilfe und Reproduktionsmedizin (Direktor: Prof. Erich-Franz Solomayer), die gemeinsam mit Lena Gabriel die NATUM-zertifizierte Sprechstunde für Integrative Onkologie leitet, ist seit August 2019 Mitglied der Kommission Integrative Medizin der Arbeitsgemeinschaft für Gynäkologische Onkologie (AGO).

Die (AGO) ist eine selbständige Gemeinschaft der Deutschen Gesellschaft für Gynäkologie und Geburtshilfe (DGGG) und der Deutschen Krebsgesellschaft. Sie befasst sich mit allen klinischen, wissenschaftlichen und organisatorischen Anliegen aus den Bereichen, die aus der Erfahrungsmedizin oder Naturheilkunde stammen und für die Anwendung bei Tumorpatienten von Bedeutung sein können. Diese Methoden werden unter der Fragestellung einer möglichen Einbindung in umfassende onkologische Konzepte analysiert. Die Arbeitsgruppe steht mit ihren Aktivitäten auf dem Boden der Evidenzbasierten Medizin. Eva-Marie Braun ist in der Kommission unter anderem an der Entwicklung gynäkologisch-onkologischer Leitlinien und an Konzepten für Kurse zur Integrativen Ausbildung beteiligt.

In jedem Jahr zeichnet die Universitätsgesellschaft des Saarlandes Doktoranden aus allen Fakultäten der UdS mit dem Eduard-Martin-Preis aus. Aus der Medizinischen Fakultät erhielt den Eduard-Martin-Preis 2019, eine Eulen-Statuette und ein Preisgeld von 500 Euro **Laura Quint** (Promotionsbetreuer Prof. Veit Flockerzi, Allgemeine und klinische Pharmakologie) für Ihre Arbeit „Die physiologische Variante von TRPC1 und der Einfluss von Punktmutationen auf die TRP-Kanalfunktion“. TRPC1 ist ein Vertreter der Familie der sogenannten „transient receptor potential“ (TRP)-Kationenkanäle, bei dem Quint die Variante, die natürlicherweise in Geweben vorkommt, identifiziert und untersucht hat. Bei mehreren anderen Vertretern der TRP-Familie hat sie die Auswirkungen von einem gezielten Austausch eines Bausteins (Mutation) auf die Kanalaktivität untersucht.